



# Pröll zum Budget: „Mein Herz schlägt beim Sparen“

ÖVP-Chef schließt eine Abschaffung der – von der ÖVP eingeführten – 13. Familienbeihilfe nicht aus.

Finanzminister unter sich: Hannes Androsch, von 1970 bis 1981 in diesem Amt, und Josef Pröll beim ORF-Sommergespräch AP

**WIEN.** Finanzminister Josef Pröll mit einem seiner Vorgänger im ORF-Sommergespräch zusammenzuspannen, das hat Charme. Noch dazu, wenn dieser dafür bekannt ist, sich kein Blatt vor den Mund zu nehmen. Obwohl Hannes Androsch nur als Fragesteller eingeladen war, kam es dann doch zu dem einen oder anderen Schlagabtausch.

Erwartungsgemäß stellt Pröll seine Spargesinnung in den Vordergrund. „Mein Herz schlägt nicht bei den Steuererhöhungen, mein Herz schlägt beim Sparen.“ Auf einzelne Punkte des Budgets ließ sich der ÖVP-Chef nicht festnageln – mit wenigen Ausnahmen: Bei der 13. Familienbeihilfe garantierte Pröll lediglich die diesjährige Auszahlung im September. „Wir werden dann diskutieren, wie das nächste Jahr ausschaut.“ Diese war bekanntlich von der ÖVP durchgesetzt und eingeführt worden. An

eine Besteuerung des 13. und 14. Monatsgehalts sei nicht gedacht.

Androsch fuhr schwere Geschütze gegen die „Koalition der Betonierer, Verhinderer und Blockierer“ in den Ländern und in der Beamten-gewerkschaft auf. Der frühere SPÖ-Politiker hielt Pröll vor, „riesige Fettpolster“ im geschützten Bereich in der Verwaltung nicht anzugreifen, weil es sich um ÖVP-Klientel handle.

Dass das Budget zwei Monate später als von der Verfassung vorgesehen beschlossen wird, blieb nicht unerwähnt. „Von den Bürgern erwartet man sich, dass sie die Steuergesetze einhalten. Das erwarte ich auch von der Regierung“, meinte Androsch.

Pröll zeigte sich bereit, über eine Offenlegung der Parteispenden zu diskutieren, allerdings müssten da auch die Firmennetzwerke, etwa der Wiener SPÖ – wir berichteten –, in die Debatte einbezogen werden.





# Drei Wochen Begutachtung

Pröll gab keine Budgetdetails bekannt. Nur das 13. und 14. Monatsgehalt bleibt ein Tabu.

**Wien** – ÖVP-Chef, Finanzminister Josef Pröll, gibt weiter keine Details zum Budget 2011 preis. Im ORF-Sommergespräch am Montagabend verteidigte er einmal mehr die Verschiebung der Haushaltspräsentation auf Anfang Dezember, versprach aber immerhin „zwei bis drei Wochen“ Begutachtungsfrist. Erneut verwies er auf seine Prioritäten: „Mein Herz schlägt nicht bei den Steuererhöhungen, mein Herz schlägt beim Sparen.“

Vom Koalitionspartner SPÖ höre er da wenig, so Pröll. Er betonte, dass er – mit Ausnahme der Bankenabgabe – keine Maßnahme zur Steuererhöhung absegnen oder durchwinken werde, „wenn nicht vorher das Sparen auf Strukturseite auf Punkt und Beistrich erfüllt ist“. Der Finanzminister sieht sich hier in einer starken Position, denn schließlich sei mit dem Budgetrahmen bereits eine



Gemeinsam mit Hannes Androsch stellte Ingrid Thumher die Fragen an ÖVP-Obmann Josef Pröll.

„Schuldenbremse“ bis 2014 eingezogen: „Gegen den Willen der ÖVP kann kein Minister mehr ausgeben, als wir derzeit schon festgezurr haben.“

Auf einzelne Punkte des Budgets ließ sich der ÖVP-Chef nicht festnageln. Kon-

cret ging er nur auf das 13. und 14. Monatsgehalt ein. Dabei bestehe „kein Anlass, in die Besteuerung einzugreifen“. Ansonsten gebe es „keine Tabus“. Bei der 13. Familienbeihilfe garantierte er lediglich die diesjährige Auszahlung im September, „wir

werden dann diskutieren, wie das nächste Jahr aussieht“.

Ein Budgetprovisorium vorzulegen, wie es ihm Ex-SPÖ-Finanzminister und Industrielle Hannes Androsch als prominenter Fragesteller vorschlug, lehnte der ÖVP-Obmann ab. Androsch hielt Pröll vor, „riesige Fettpolster“ etwa im geschützten Bereich der Beamten nicht anzugreifen, weil es sich um ÖVP-Klientel handle. Der „öffentliche Verschwendungsbereich“ müsse gegen eine „Koalition der Betonierer, Verhinderer und Blockierer“ aufgebrochen werden. Pröll ließ dies nicht gelten.

Pröll verteidigte zudem die Rettung von Banken. Bei der Hypo Group Alpe Adria Bank verwies er auf die Notwendigkeit ihrer Rettung, sie zu „versenken“ hätte deutlich mehr gekostet. Nun wolle er „alles aufgedeckt haben, in der Banken- und in der politischen Verantwortung“. (APA)





# Zuerst wird gespart

Finanzminister Pröll steht bei Steuererhöhungen auf der Bremse, Details zum Budget verriet er im ORF-Sommergespräch aber kaum

Auch im ORF-Sommergespräch gestern Abend — mit Alt-Finanzminister Hannes Androsch und Moderatorin Ingrid Thurnher als Fragesteller — ließ sich Finanzminister Josef Pröll kaum aus der Reserve locken, was die Details der Budgetsanierung betrifft. Er betonte, dass er — mit Ausnahme der Bankenabgabe — keine Maßnahme zur Steuererhöhung absegnen oder durchwinken werde, „wenn nicht vorher das Sparen auf Strukturseite auf Punkt und Beistrich erfüllt ist“. Hier sieht sich Pröll insofern in einer starken Position, als mit dem Budgetrahmen bereits eine „Schuldenbremse“ bis 2014 eingezogen sei: „Gegen den Willen der ÖVP kann kein Minister mehr ausgeben, als wir derzeit schon festgezurr haben“.

Erneut bestätigt hat Pröll, dass beim 13. und 14. Monatsgehalt kein Anlass bestehe, „in die Besteuerung einzugreifen“. Ansonsten gebe es „keine Tabus“. Bei der 13. Familienbeihilfe garantierte er die diesjährige Auszah-



*Finanzminister Josef Pröll verwies im ORF-Sommergespräch mit einem seiner Amtsvorgänger, dem nunmehrigen Unternehmer Hannes Androsch, auf seine Prioritäten: „Mein Herz schlägt nicht bei den Steuererhöhungen, mein Herz schlägt beim Sparen“.*

*Foto: ORF/Milenko Badzic*

lung im September, „wir werden dann diskutieren, wie das nächste Jahr aussieht“. Pröll versprach eine „möglichst lange“ Begutachtungszeit für das Budget von zwei bis drei Wochen, es werde aber mit Jahresbeginn wirksam.

Verteidigt hat der Finanzminister die Rettung der Banken, daraus entstehe heuer ein Überschuss von 280 Millionen Euro für die Republik. In Bezug auf die Hypo

Group Alpe Adria Bank sagte Pröll, er wolle „alles aufgedeckt haben, in der Banken- und in der politischen Verantwortung“.

Nicht gelten ließ er den Vorwurf von Androsch, „riesige Fettpolster“ etwa im geschützten Bereich der Beamten nicht anzugreifen. Pröll verwies auf nicht nachbesetzte Beamtenposten und die Übernahme von Telekom-Mitarbeitern in die Finanz.



Hannes Androsch

Josef Pröll

**Sommorgespräch**  
Einig, dass es keine neuen Steuern geben soll – dafür uneinig bei Budgetfahrplan.

# Heißes Duell Androsch – Pröll

■ „Mein Herz schlägt beim Sparen“  
■ Beide einig gegen neue Steuern

Das 4. ORF-Sommorgespräch brachte ein SPÖ-Schwergewicht zurück ins TV: Hannes Androsch gegen Josef Pröll – ein gemischtes Doppel.

Wien. „Wolke 21“ im Saturn Tower war Schauplatz des vierten ORF-Sommorgesprächs mit Ingrid Thurnher. Und ÖVP-Chef Josef Pröll saß mit dem früheren Finanzminister Hannes Androsch ein Polit-Schwergewicht gegenüber. Das auch sogleich Kritik an seinem Gesprächspartner übte. Androsch fand es gar nicht gut, dass Pröll das Budget nicht, wie in der Verfassung festgelegt, am 22. Oktober, sondern erst

am 1. Dezember vorlegen will. Prölls Konter: „Das wäre nicht ehrlich gewesen – angesichts der Wirtschaftskrise wird das Budget eine Mammutaufgabe.“

**Keine Tabus.** Aufkonkrete Budget-Punkte ging Pröll nicht ein. Er sprach nur das 13. und 14. Monatsgehalt an: „Es besteht kein Anlass, in die Besteuerung einzugreifen. Ansonsten gibt es keine Tabus.“

Über die 13. Familienbeihilfe: Er garantiere nur die Auszahlung heuer im September: „Wir werden dann diskutieren, wie es nächstes Jahr aussieht.“

Erstaunliche Einigkeit

gab es beim Thema Steuern, die Quote sei mit 43 Prozent ohnehin sehr hoch, sprach sich der Industrielle gegen jegliche Steuererhöhung aus. Pröll über seine Prioritäten: „Mein Herz schlägt nicht bei Steuererhöhungen, mein Herz schlägt beim Sparen.“

**Betonierer.** „Fettpolster“ sah Androsch im Bereich der Beamten, die der Finanzminister nicht angreife, weil es sich um ÖVP-Klientel handle: „Der Verschwendungsbereich muss gegen eine Koalition der Betonierer aufgebrochen werden.“ Pröll verwies auf nicht nachbesetzte Beamtenjobs.



„Sie hätten bis Oktober wenigstens Budgetprovisorium vorlegen können.“  
Androsch kritisiert Budgetaufschub

„Das wäre nicht ehrlich, w hätten das Budget noch nicht fertig gehabt.“  
Pröll kontert listig

„Sie sind nur Teilzeitfinanzminister, weil Sie auch Vizekanzler und VP-Chef sind.“  
Androsch greift nochmals an

„Ich habe ein gutes Team, da funktioniert das. Sie waren ja auch Vizekanzler.“  
Pröll wehrt sich und schlägt zurück





# Pröll im Sommertalk: „Zuerst wird gespart“

- Der Finanzminister gab im ORF-Sommertalk keinerlei Details in Bezug auf das neue Budget preis
- Industrieller Androsch kritisierte, dass „geschützter Bereich der Beamten“ nicht genug angegriffen werde

Wenn es um die Budgetsanie-  
rung gehe, so werde laut Josef  
Pröll zuerst gespart, bevor neue  
Steuern eingeführt werden. Eine  
Ausnahme machte der Fi-  
nanzminister bei der neuen  
Bankensteuer. Im Gespräch mit

*„Der Fall Hypo muss  
rasch geklärt werden“*

dem Industriellen und Ex-SPÖ-  
Finanzminister Hannes Androsch  
versicherte Pröll Montagabend:  
„Mein Herz schlägt nicht bei den  
Steuererhöhungen, sondern fürs  
Sparen.“

Beim vierten ORF-Sommertalk  
lieferten sich Pröll und Androsch  
kleine wie feine Schar-

mützel. Androsch wollte von  
Pröll wissen, ob er als ÖVP-  
Parteiboss überhaupt ge-

*Von Karin Strobl*

nug Zeit finde, das Finanzres-  
sort ordentlich zu leiten. Da-  
rauf konterte Pröll, dass Androsch  
selbst als Finanzminister die  
Position des Vizekanzlers ausgeübt  
habe.

Das Gespräch im Saturn-  
Tower über den Dächern Wiens  
verlief ansonsten amikal. Das  
13. und 14. Monatsgehalt werde  
nicht neu besteuert, versicherte  
Josef Pröll erneut. In Bezug auf  
die teuer verstaatlichte Hypo  
Alpe Adria forderte der Finanz-  
minister: „Der Fall muss lückenlos  
aufgeklärt werden.“



Industrieller Androsch und Finanzminister Pröll im Talk mit ORF-Lady Thurnher (v.l.)



SOMMERGESPRÄCH

# Finanzminister beschwört Sparkurs „ohne Tabus“

ÖVP-Chef Josef Pröll verteidigt die Budgetverschiebung – und stellt die 13. Familienbeihilfe in Frage.

WIEN (red.). Es war eine der bislang spannendsten Paarungen bei den ORF-Sommergesprächen – denn dem ÖVP-Obmann und Vizekanzler Josef Pröll saß am Montagabend mit dem Industriellen und Ex-SPÖ-Politiker Hannes Androsch einer seiner Vorgänger im Amt des Finanzministers gegenüber.

Androsch gab denn auch den „Elder Statesman“, verwies auf eigene politische Erfahrungen – und kritisierte Pröll für die Verschiebung des Budgets 2011. Die Regierung, die die Präsentation des Haushaltsentwurfes unter heftigem Protest der Opposition auf Dezember verlegt, setze sich damit „unnötigen Vorwürfen“ aus: Wenn die Regierung von Bürgern erwarte, sich an Gesetze zu halten, würde es besser aussehen, wenn sie sich selbst an die Verfassung halte, so Androsch.

Pröll verteidigte die Verschiebung – und wollte dem Vorschlag, zumindest ein Budgetprovisorium vorzulegen, nichts abgewinnen: Es



**Sommergespräch im Saturn Tower: Vizekanzler Josef Pröll (re.) diskutiert mit Ex-SPÖ-Finanzminister und Unternehmer Hannes Androsch über Budget, Bankenrettung und neue Sparideen.**

[ORF]

sei ehrlicher, ein „vollinhaltliches, abarbeitbares Budget“ etwas später vorzulegen, so Pröll, der eine Begutachtungsfrist von rund zwei bis drei Wochen versprach.

Details zum neuen Budget ließ sich Pröll nicht entlocken. Konkret äußern wollte er sich nur zum 13. und 14. Monatsgehalt. Hier bestehe „kein Anlass, in die Besteuerung einzugreifen“, sagte Pröll, der sich mit Vorwürfen konfrontiert

sieht, eine Erhöhung ebendieser vorzubereiten. Im Übrigen verwies Pröll erneut auf seine Prioritäten: „Mein Herz schlägt nicht bei Steuererhöhungen, mein Herz schlägt beim Sparen.“ Kritik übte er diesbezüglich am Koalitionspartner: Von der SPÖ höre er hier wenig, so Pröll. Er hingegen verspreche – mit Ausnahme der Bankenabgabe – keine Maßnahmen zur Steuererhöhung abzusegnen, „wenn nicht

das Sparen auf Strukturseite erfüllt ist“. Abgesehen davon gebe es für Pröll bei seinem Sparkurs „keine Tabus“. Bei der 13. Familienbeihilfe garantierte er lediglich die diesjährige Auszahlung im September, „wir werden dann diskutieren, wie das nächste Jahr ausschaut“.

Tabus ortete hingegen Androsch: Er hielt Pröll vor, „riesige Fettpolster“ bei den Beamten nicht anzugreifen, weil es sich um ÖVP-Klientel handle. Der „öffentliche Verschwendungsbereich“ müsse gegen eine „Koalition der Betonierer und Verhinderer“ aufgebrochen werden.

Dass er etwa in der Diskussion um die Verantwortung für die Lehrer bei Widerstand seines Onkels, Niederösterreichs Landeschef Erwin Pröll umfalle, wies der Finanzminister zurück. Es gehe um eine Entflechtung zwischen Geldaufbringung und -ausgabe von Bund und Ländern; sonst lebe einer auf Kosten des anderen. Gegenüber den Ländern nur „Nein“ zu sagen, reiche jedenfalls nicht.



## 13. Familienbeihilfe noch offen

### Pröll diskutiert mit Androsch im ORF Sparpläne

**Wien** – Finanzminister und Vizekanzler Josef Pröll traf in den ORF-Sommorgesprächen am Montagabend auf jemand, der beide Funktionen ebenfalls ausgeübt hat – allerdings auf Seite der SPÖ: Hannes Androsch.

Pröll stellte im Lauf der Diskussion die 13. Auszahlung der Familienbeihilfe in Frage: Heuer werde sie jedenfalls ausgezahlt, aber ob das in kommenden Jahren noch so beibehalten werde, das könnte noch im Lauf der Budgetverhandlungen diskutiert werden. Die Industrie hatte bereits vor Monaten gefordert, derartige Geldleistungen (die von Prölls Vorgänger Wilhelm Molterer eingeführt worden sind) zurückzunehmen.

Erneut verwies er auf seine Prioritäten: „Mein Herz schlägt nicht bei den Steuererhöhungen, mein Herz schlägt beim Sparen.“ Vom Koalitionspartner SPÖ höre er da wenig. Er betonte, dass er – mit Ausnahme der Bankenabgabe – keine Maßnahme zur Steuererhöhung absegnen oder durchwinken werde, „wenn nicht vorher das Sparen auf Strukturebene auf Punkt und Beistrich erfüllt ist“.

Der Finanzminister sieht sich hier in einer starken Position, denn schließlich sei mit dem Budgetrahmen bereits eine „Schuldenbremse“ bis 2014 eingezogen: „Gegen den Willen der ÖVP kann kein Minister mehr ausgeben, als wir schon festgezurr haben.“

Auf einzelne Punkte des Budgets ließ sich der ÖVP-Chef nicht

festnageln. Konkret ging er nur auf das 13. und 14. Monatsgehalt ein. Dabei bestehe „kein Anlass, in die Besteuerung einzugreifen“. Ansonsten gebe es „keine Tabus“.

Klar ist aus Sicht Prölls, dass das Budget mit Jahresbeginn wirksam wird: „Es wird niemanden dieses Sparpaket und einnahmenseitige Paket vor dem 1. Jänner und überraschend treffen.“ Der Vizekanzler versprach eine „möglichst lange“ Begutachtungszeit von zwei bis drei Wochen. Davor ein Budgetprovisorium vorzulegen, wie es ihm Androsch vorschlug, lehnte er ab. Statt das alte Budget fortzuschreiben, sei es ehrlicher, ein „vollinhaltliches, abarbeitbares Budget“ ein wenig später vorzulegen.

Androsch hielt Pröll vor, „riesige Fettpolster“ etwa im geschützten Bereich der Beamten nicht anzugreifen, weil es sich um ÖVP-Klientel handle. Der „öffentliche Verschwendungsbereich“ müsse gegen eine „Koalition der Betonierer, Verhinderer und Blockierer“ aufgebrochen werden. Pröll ließ dies nicht gelten, er verwies auf nicht nachbesetzte Posten und die Übernahme von Telekom-Mitarbeitern in die Finanz.

Pröll verteidigte die Rettung von Banken. Heuer verdiente die Republik daran 280 Millionen Euro. Auch bei der Hypo Group Alpe Adria Bank verwies er auf die Notwendigkeit ihrer Rettung, sie zu „versenken“ hätte deutlich mehr gekostet. (red, APA)

**Zwei Männer, die sich im Finanzressort auskennen – und wissen, wie das ist, wenn man als Vizekanzler hofft, an die Spitze zu kommen: Androsch und Pröll.**

